

## Thesen zur Evolution – ist der Tod unvermeidbar?

1. Die **biologische Evolution** strebt nach Verbesserung.
2. Zu diesem Zweck sterben die Lebewesen, um ihren (z.B. mutierten) Nachkommen mehr Raum und damit bessere Chancen für eine weitere Entwicklung zu geben.
3. Noch sind keine „perfekten“ Wesen (hier sind natürlich keine primitiven Organismen wie die Einzeller gemeint) bekannt, die nicht mehr verbessert werden können. Falls jedoch die Vollkommenheit erreicht werden kann, dann wäre der Evolutionszweck erfüllt. Das perfekte Wesen wird nicht mehr sterben, denn es besteht kein Anlass mehr dazu.
4. Sollte aber die Evolution primär Anpassungen an die sich immer ändernde Umwelt hervorbringen (kein Endzweck oder Perfektion als Ziel), dann ist der Tod grundsätzlich unvermeidbar.
5. Im Hinblick auf die moderne menschliche Rasse findet eine natürliche biologische Evolution nicht mehr statt. Die Annahme einer prinzipiell möglichen „Verbesserung der Menschen“ durch die Menschen würde, ohne den Zeitfaktor zu berücksichtigen, ebenfalls zu einer theoretisch erreichbaren Unsterblichkeit führen.

Die oben angeführten Thesen sind ohne Kommentar nicht zu vermitteln. Aus diesem Grund werden die fünf Behauptungen nachfolgend erläutert:

Zu 1) Die erste Annahme, dass die biologische Evolution letztendlich nach Verbesserungen strebt, ist zunächst zumindest strittig. In der vergangenen Erdgeschichte gab es reichlich Tiere und Pflanzen, die eine Art „Sackgasse“ darstellten und überhaupt nicht optimal entwickelt waren. Damit wird man berechtigterweise auch annehmen, dass die Evolution nach dem Prinzip „Versuch“ und „Irrtum“, also eigentlich zufällig vorgeht. Im Endergebnis überleben und dominieren jedoch die Arten, die am besten an die jeweilige Umwelt angepasst sind. Das sind nach diesem Kriterium die „besseren“ Lebewesen. Das heißt, auch wenn die Natur ziellos, ohne klaren Weg zu kennen, zufällig sucht, ist das Ergebnis der evolutionären Entwicklung prinzipiell doch eine Verbesserung.

Zu 2) Die zweite These, dass die Lebewesen sterben, um den Nachkommen mehr Platz zu schaffen, erscheint plausibel. Nach dem Tod eines Wesens werden Räume frei, die Nachkommen erben dessen Merkmale, die Gene werden kombiniert usw. Auch die Anpassungen an die Umwelt ändern die folgenden Lebewesen, letztendlich mit der Aussicht, dass die Nachkommen eine Verbesserung des ursprünglichen Wesens darstellen.

Zu 3) Die dritte Behauptung basiert auf den ersten beiden Thesen. Aufgrund bisheriger Überlegungen wird die Verbesserung der Lebewesen im Laufe der Evolution unterstellt. Dadurch erscheint es logisch und denkbar, dass eine Verbesserung irgendwann nicht mehr möglich ist, da es nichts mehr zu verbessern gibt. Das Lebewesen ist so zu sagen „perfekt“. Das Sterben des Lebewesens macht dann keinen Sinn mehr, denn die Nachkommen werden ja nicht besser, man erreicht, mathematisch gesehen, eine Konvergenz der Perfektion.

Zu 4) Die vierte These kippt wiederum die letzte Behauptung, indem angenommen wird, dass dieses globale Ziel (Verbesserung des Lebewesens) nicht existiert. Das ist auch die aktuelle Ansicht der Evolutionstheorie (Annahme eines Endzwecks würde ja die religiösen Theorien untermauern).

Zu 5) Die letzte Behauptung ist besonders spannend. Hier wird der Einfluss des bisher einzigen bekannten intelligenten Lebewesens „Mensch“ angesprochen. Am Beispiel der Reproduktionsmedizin wird besonders deutlich, dass die natürliche biologische Evolution nicht mehr stattfindet. Schon heute ist dank der Lebensumstände sowie medizinischer Versorgung in den führenden Ländern eine Lebenserwartung von 100 und mehr Jahren kein Problem. Noch längere Lebenszeiten sind sicherlich möglich, wobei auch ein Eingriff in den genetischen Alterungsprozess bereits denkbar wäre. Man könnte somit annehmen, dass die Menschen ein praktisch ewiges Leben erreichen könnten, sofern der Forschung genügend Zeit eingeräumt wird, und dabei auch keine globalen Katastrophen stattfinden.